

Auszüge aus „Ein Hundebaby kommt ins Haus“

Thema: Welpenhandel

Kosten

Ein Rassehund ist in der Anschaffung **teurer** als ein Mischling und als ein Welpe, den man »im Vorübergehen« kauft (was man nie tun sollte!). Gute Aufzucht hat ihren Preis. Leider wissen das auch **Hundevermehrter und Hundehändler**, sie haben ihre Preise angepasst. Besser, man investiert etwas mehr Geld in ein gutes Fundament, als später womöglich noch viel mehr Geld zum Tierarzt und zum Hundetherapeuten zu tragen. Wenn es ein Rassehund sein soll, setzen Sie bitte alles daran, einen Züchter zu finden, dem die Gesundheit, Intelligenz und Wesensstärke (rassegemäß, nicht ängstlich, nicht aggressiv) seiner Hunde mehr am Herzen liegt als übertriebene »Schönheit«.



1. Modehunde

- starke Nachfrage, weil eine Rasse oder bestimmte Kreuzungen gerade im Trend sind
- Auch dabei kann es um übertriebene »Schönheit« gehen.

Immer wieder kommt die eine oder andere Rasse in Mode. Ist die Nachfrage groß, reagieren die Züchter darauf mit mehr Welpen. Bei den Verpaarungen sehen einige Züchter nicht mehr so genau hin, ob es genetisch passt, und/oder lassen ihre Hündinnen häufiger Welpen bekommen, als es gut für sie wäre. Natürlich reiben sich bei steigender Nachfrage auch dubiose **Hundevermehrter, Hundehändler und Welpenimporteure** die Hände und »produzieren« Welpen auf Teufel komm raus. Die Gesundheit der Hunde bleibt dabei auf der Strecke.

Merksatz 3: Wer einen Hund einer Trendrasse kaufen möchte, muss sehr genau hinsehen: Gesundheit, Genetik, Aufzuchtbedingungen. Niemals einen Hund von dubioser Herkunft kaufen!



Filmhunde kommen immer wieder in Mode:

»Rin Tin Tin«, »Lassie«, »101 Dalmatiner«, »Beethoven«, »Shaggy Dog«, »Marley« ...

Kauf:

Per Kleinanzeige (Internet, Zeitung)?

Bei Verkäufen über Internet-Plattformen und Zeitungsanzeigen muss man sehr genau hinsehen.

Welpen, die in der Zeitung angeboten werden, können aus einem **ungeplanten Wurf** bei netten Leuten stammen oder von einer Bauernhofhündin in einer Scheune geboren worden sein. So etwas passiert, und die Menschen können sich mit solchen Welpen durchaus viel Mühe geben, bevor die Kleinen ausziehen müssen. Ungeplante Mischlingswürfe können genetisch gesünder sein als Rassehunde.

Auf **»Marktplätzen«** im Internet wird man **unseriöse Hundevermehrter und -händler** am ehesten antreffen. Dort inserieren zwar auch seriöse Züchter, doch man sollte sich unbedingt gut über den Verkäufer informieren, zumindest seine Website aufrufen und zu erforschen versuchen, wie die Welpen aufwachsen. Einige Züchter fühlen sich mittlerweile gezwungen, **Anzeigen** im Internet zu schalten, weil der Konkurrenzdruck groß ist: »Sonst werden wir unsere Welpen nicht los.« Alle Welpen sind süß, aber das darf den Verstand des Käufers nicht ausschalten! Wenn Sie in der Zeitung lesen: »Noch zwei Irish-Wolfshound-Welpen günstig abzugeben«, dann fragen Sie sich zunächst: »Warum günstig – findet der Anbieter keine Käufer? Warum? Wo kommen die Hunde her? Und was ist überhaupt ein Irish Wolfshound?« Nicht vorschnell zugreifen, sondern genau recherchieren: Wie groß wird er (Futterkosten!), wie ist das Wesen, was braucht er, wie hoch (oder niedrig!) ist die Lebenserwartung?

Massenzüchter und Hundehändler

Welpen aus Kleinanzeigen können aus unseriösen Quellen stammen. Vielleicht kennen sie weder gutes Futter noch Gesundheitsvorsorge (Sonnenlicht, Entwurmung, Impfung), und vielleicht hatten sie kaum Kontakt mit Menschen, wurden in schmutzigen Verschlägen geboren von Hündinnen, die nur als »Gebärmaschinen« betrachtet werden und nie die Sonne sehen. Solche Welpen werden viel zu früh ihren Müttern entrissen, haben keinerlei Prägung auf die Umwelt und werden Hunderte von Kilometern durchs Land gekarrt, oft über Grenzen geschmuggelt. Für eine kurze Zeit werden sie halbwegs **»fit gespritzt«**, sehen erbarmungswürdig aus, sollen sogar Mitleid erregen – künftige Problemhunde, an denen Tierärzte und Hundetrainer gut verdienen und die ihren neuen Besitzern voraussichtlich eine Menge Kummer bereiten werden. Viele überleben nicht einmal die ersten Tage.

➔ **Welpenhandel ist ein Zweig der organisierten Kriminalität, mit skrupellosen Menschen!**

Beschlagnahmte Welpen aus illegalem Hundehandel werden von Tierheimen aufgenommen, oft in Grenznähe. Wenn sie gut versorgt und liebevoll aufgezogen werden, haben sie eine Chance.

Woran erkennt man unseriöse Anbieter? In Anzeigen geben Hundehändler nur eine Handynummer an. Sie locken Interessenten zu einer Adresse, vereinbaren aber meistens kein Treffen in einer Wohnung, sondern auf einem **Parkplatz**. Die Mutter des Welpen bekommt man nicht zu sehen. Geht man auf solche Leute ein, geben sie an, jeden gewünschten Rassehund besorgen zu können.



Natürlich hat man da Mitleid ... Polizei benachrichtigen, den Welpen beschlagnahmen lassen und ihn im Tierheim unterstützen.

Hundehändler bieten Welpen auch auf **Autobahnrastplätzen** an, ebenfalls bei **Tankstellen** und **Supermärkten**. Sie erzählen rührselige Storys, zum Beispiel »vor der Tötung gerettete Hündchen« oder »ungewollter Nachwuchs, der eingeschläfert wird, wenn ihn keiner will« (in Deutschland darf das kein Tierarzt tun). In Wahrheit stecken Hundevermehrter dahinter, die Welpen werden im In- und Ausland massenweise »produziert«. Oft sind sie nicht einmal besonders günstig, weil über den Preis der Eindruck einer seriösen Aufzucht erweckt werden soll.

Deutlicher Unterschied zu einem seriösen Züchter: Vermehrter und Händler verkaufen an jeden – egal, wie die Umstände sind.

Wichtig: Ein Kauf auf einem Parkplatz oder an der Haustür kommt nicht in Frage! Unseriöse Verkäufer sind längst verschwunden, wenn sich Probleme zeigen.

Auch auf Wochenmärkten im Ausland gilt: Keinen Hund kaufen!

Augen auf beim Hundekauf!

- Einen Welpen aus dubioser Herkunft darf man nicht kaufen, auch nicht aus Mitleid!
Man würde sich schuldig machen am Leid von weiteren jämmerlich produzierten Welpen und ihren ausgebeuteten Müttern.
Jeder gerettete Hund macht Platz für neues Leid –
Leid, das nur gestoppt werden kann, wenn niemand mehr solche Hunde kauft!

Züchter als Hundevermehrer

Vom Welpenverkauf leben Züchter, die **viele Hündinnen** haben und/oder **mehr als zwei Rassen** anbieten. Kann das Tierschutzgesetz nicht erfüllt werden, werden auch schon mal Hündinnen »ausgelagert«. Es gibt große **Zwingeranlagen**. Hunde werden wahllos und oft ohne Blick auf die Genetik verpaart, von Zucht (Verbesserung der Rasse) kann also selten die Rede sein. Der Inhaber der Zuchtstätte kann und will sich nicht um jeden Welpen individuell kümmern, es geht mehr ums Geld als um die Hunde. Besonders in grenznahen Regionen kommt es vor, dass eine **Vorzeigehündin**, die gut gepflegt zu sein scheint (vielleicht ist sie der einzige Ausstellungshund), seltsamerweise das ganze Jahr über »Welpen hat«. Die Kleinen können von armselig gehaltenen Hündinnen stammen, die irgendwo in dunklen Verschlägen dahinvegetieren und ständig für Nachwuchs sorgen müssen.

Um von unseriösen Verkäufern nicht getäuscht zu werden, ist es hilfreich, beim Welpenkauf die Grundbegriffe der **Fellfarben-Genetik** zu kennen und schon bei Internet-Anzeigen darauf zu achten.

Eine Hündin mit unterschiedlichen Welpen

kann eine liebevolle Amme sein,
ein Wurf kann auch mehrere Väter haben.
Oder den Interessenten sollen Welpen aus illegalem Handel untergeschoben werden:
»Ein bisschen aus der Art geschlagen ...«.

- 🐾 **Wenn zwei Rassehunde einfarbig sind** und das Gen für Scheckung in der Rasse nicht vorkommt (z. B. Labrador, Chow-Chow), haben sie niemals gescheckte Welpen. Auch aus der Verpaarung eines solchen Hundes mit einem gescheckten Partner, etwa einem Sennenhund oder Border Collie, gehen keine gescheckten Welpen hervor.

- 🐾 **Zwei gescheckte Elterntiere** haben niemals einfarbigen Nachwuchs.

- 🐾 **Zwei einfarbige Hunde**, die verdeckt das Scheckungsgen tragen, können allerdings gescheckte Welpen haben. Das trifft auf Rassen zu, in denen sowohl Einfarbigkeit als auch andere Farbschläge standardgerecht sind, zum Beispiel Barsoi, Chihuahua, Greyhound.
Auch zwei einfarbige Mischlinge können gescheckte Welpen bekommen, wenn beide Elterntiere verdeckt das Scheckungsgen tragen (»rezessive Vererbung«).



Welch ein Idyll!



● Minuspunkte für Hunde-Verkäufer und -Züchter

- Es sind ständig Welpen da. Eine Hündin hat jedes Jahr oder auch zweimal im Jahr Welpen.
 - Welpen werden sehr früh abgegeben, um Futterkosten zu sparen. Es schadet den Welpen sehr, vor der 9. Lebenswoche von ihrer Mutter und den Geschwistern getrennt zu werden.
 - Wird ein geringer Preis verlangt, kann das für Massenzucht/Billigimporte sprechen. Solche Welpen kosten manchmal nur 1/3 dessen, was man für einen Welpen aus einer verantwortungsvollen Zucht bezahlt. Vorsicht: Mit einem hohen Preis kann eine seriöse Zucht auch vorgetäuscht werden.
 - **Hundehändler**, die »jeden Welpen besorgen« können, machen auch mit billigen Hunden noch reichlich Profit, weil an der Versorgung der Welpen gespart wird, wo es nur geht: billiges Futter für die Hündin und die Welpen, eine heruntergekommene Unterkunft, keine Entwurmung, keine Impfung.
 - Welpen werden wie Fracht verschickt. Das ist ein traumatisches Erlebnis für die Kleinen.
 - Der Anrufbeantworter läuft ständig. Bei einem unangemeldeten Besuch ist niemand zu Hause. Vermutlich ist der Züchter berufstätig, die Welpen bekommen nicht genug Zuwendung.
 - Der Verkäufer drängt zum Kauf, angeblich wartet noch ein anderer Interessent.
Test: einen Freund anrufen lassen, der sich als Interessent ausgibt.
 - Ein Züchter macht einen »Knebelvertrag«: Er will Mitbesitzer bleiben, den Hund ausstellen und zur Zucht einsetzen. Bei »Zuchtmiete« soll eine Hündin monatelang beim Züchter leben, ohne ihre gewohnte Familie.
 - Dem Verkäufer ist es egal, ob der Hund in die Familie passt. Er erhebt keinen Einspruch gegen Zwingerhaltung und würde einen Welpen auch an sehr alte Personen verkaufen.
 - Das Umfeld ist nicht sauber, der Garten eine Müllhalde (Gefahr für die Hunde), es stinkt nach Kot und Urin. Der Rasen weist gelbe Urinflächen auf: Die Hunde haben nicht genug Auslauf.
 - Die Welpen werden mit wenig Menschenkontakt in einem Zwinger, Stall, Schuppen oder Keller aufgezogen und sehen ab der 4., 5. Lebenswoche die Sonne nicht.
Bei großen Grundstücken sollte man prüfen, ob in einer abgelegenen Scheune Hunde gehalten werden und ob eine Hausaufzucht nur vorgetäuscht wird.
 - Die Mutterhündin bekommt man nicht zu sehen oder sie ist in einem erbärmlichen Zustand.
 - Eine Vorzeigehündin lehnt die Welpen ab. Sie säugt sie nicht, weil sie nicht die Mutter ist.
 - Die Welpen wirken schlecht ernährt oder haben allzu dicke Bäuche (Wurmbefall).
 - Die erwachsenen Hunde des Züchters wirken nicht fit oder gar deutlich krank, schleichen geduckt umher (Anzeichen für Prügel und harte Worte), sind aggressiv, ängstlich, schreckhaft, überaus sensibel, scheu.
Test: einen Schlüsselbund fallen lassen – aber bitte nicht in der Nähe der Welpen!
 - Falls der Züchter eigene Deckrüden hat, können sie in anderen Zuchtstätten viele Bräute (der Eigentümer bekommt dafür ein Deckgeld) und somit in ihrem Leben manchmal mehrere Hundert Nachkommen haben. Profitzüchtern ist es egal, dass dadurch immer mehr Verwandtschaft entsteht (Genverlust, gewisse Rüden tauchen in fast jedem Stammbaum auf) und dass ein einzelner Rüde in seiner Rasse großen Schaden anrichten kann (Erbkrankheiten).
Eine Züchterin sagte: »Mit einem Rüden kann man leichter Geld verdienen.«
 - Man bekommt falsche Papiere, gefälschte Impfpässe ausgehändigt.
- Einige dieser Punkte stellen eine Missachtung des Tierschutzgesetzes dar.

»Der Züchter macht den Welpen, der Besitzer macht den Hund.«

Ein Hobby-Schafhalter ließ sich per Bahnfracht einen Hütehund von Bayern nach Norddeutschland schicken. Während er den ganzen Tag arbeiten ging, sperrte er den ohnehin schon traumatisierten Hund im Badezimmer ein.

Der Mann beklagte sich bei einem Schäfer: »Der funktioniert nicht!« Der Schäfer nahm ihm den Hund ab und sagte später: »Er ist jetzt mein bester Hund.«